



Auwald am Wachsen

Landschaftspunkt 5

„Auwald zwischen Unterlind und Ebersdorf“

Im Schatten der ehemaligen innerdeutschen Grenze konnte sich hier am östlichen Fuß des 516 Meter hohen Muppberges ein Auwaldrest halten. Die Grenze verlief hier direkt entlang der Steinach. Einige mächtige Pappeln und Weiden erlebten über Jahrzehnte mit, wie die Grenzsoldaten Stacheldrähte und Streckmetallplatten anbrachten. Und so den Menschen aussperrten. In dieser Zeit entwickelte sich im Bereich der Grenzanlagen aus feuchten Brachen ein wilder Aufwuchs aus Erlen und Weiden, denen dieses nasse Eck an den Ufern der Steinach gerade recht kommt. Hier leben nun Kleinspecht, Grünspecht und Weidenmeise.

Vor der Besiedlung des Talgrundes durch den Menschen bedeckten derartige Auwälder den gesamten Bereich des Steinachtales. Seit gut

1500 Jahren sind die großen feuchten Wälder Wiesen und Äckern gewichen. Die einreihigen Uferbäume entlang der Steinach sind der Hauch einer Erinnerung an die grüne Wildnis der regelmäßig überfluteten Auwälder. Auwälder haben als wirklich natürliche Lebensräume einen unübertroffenen Artenreichtum. Sie gehören zu den größten Schätzen unserer Landschaft. Man muss sie mittlerweile aber mit der Lupe suchen. Über 90 % sind aus der mitteleuropäischen Landschaft verschwunden. Dabei bräuchten wir sie dringend, nicht nur zum Schutz von Tier- und Pflanzenarten. Auwälder sind der beste Puffer- und Rückhalteraum gegen Hochwässer, den man sich denken kann.

Die Umgehungsstraße von Sonneberg sollte zuerst hier auf dem Grünen Band gebaut werden. Durch Einsprüche der Naturschutzbehörden und –verbände konnte dies jedoch verhindert und dieser Abschnitt des Grünen Bandes mit dem Auwald bewahrt werden.

Sumpfdotterblume



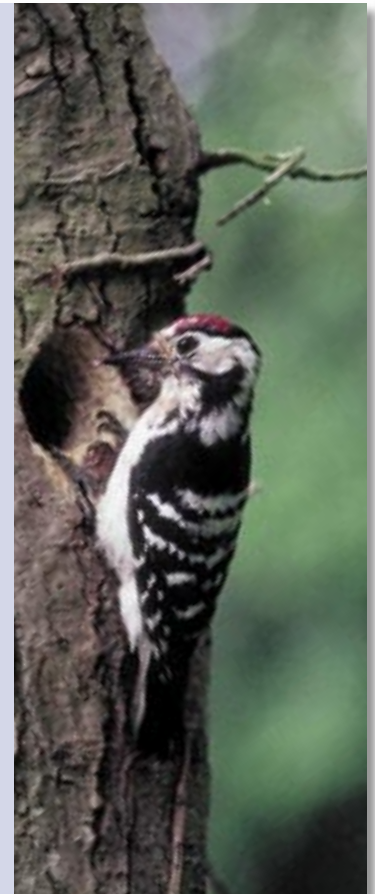
Schon im zeitigen Frühjahr erscheinen die langgestielten, großen goldgelben Blüten der Sumpfdotterblume (*Caltha palustris*). Früher wurden diese Blüten zum Färben benutzt. Die glänzenden, herzförmigen Blätter sind so einprägsam, dass sich die Pflanze auch im nichtblühenden Zustand leicht erkennen lässt. Die Samen der Sumpfdotterblume können auf dem Wasser schwimmen und werden so verbreitet.

Die Sumpfdotterblume wächst, wie ihr Name schon sagt, an feuchten, sumpfigen Plätzen. Man findet sie an Gräben und Bachläufen, auf Sumpfwiesen sowie in Auwäldern. Früher waren die Feucht- und Nasswiesen mit Sumpfdotterblumen übersät. Da die Pflanze jedoch schwach giftig ist, wird sie vom Weidevieh gemieden und die Sumpfdotterblumenwiesen gelten daher als minderwertig für die Landwirtschaft. Die Sumpfdotterblume ist in Bayern und Thüringen nicht in ihrem Bestand gefährdet.

Kleinspecht

Der sperlingsgroße Kleinspecht (*Picoides minor*) ist eine relativ unauffällige Art, die man am besten bemerkt, wenn sie im Spätwinter oder Frühjahr von einem kahlen Ast aus ihre klare, hohe „kikiki“-Rufreihe ertönen lässt. Gut zu unterscheiden ist der Kleinspecht von anderen Spechtarten durch seine schwarz-weiß gebänderten Flügel und den ebenso gemusterten Rücken.

Zur Nahrungssuche bevorzugt der Kleinspecht nicht den Stammbereich wie die meisten übrigen Spechte, sondern er sucht hauptsächlich feinere, oft dürre Äste ab. Bevorzugt ist er in Auenlandschaften, am Rand von anderen Feuchtgebieten oder in Parks zu finden. Die Nisthöhlen baut der Kleinspecht in morschem Holz von Eichen, Erlen, Weiden, Obstbäumen und auch Papeln.



L1

L2

L3

L4

L5

L6

L7

L8

L9

L10

L11

L12

L13

L14

L6

